

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/3 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.3.63578

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Der Kriegsgerichtsprozeß im Palais-Bourbon hatte also mehreren Zwecken zu dienen. Es ist bedauerlich, daß Alary trotz eingehender Recherchen in Frankreich und Deutschland nicht viel Material zusammentragen konnte. Die deutschen Akten sind bisher nicht wieder aufgetaucht, und trotz offizieller Unterstützung durch den Präsidenten der Nationalversammlung ließen sich auch im Archiv der Pariser Polizeipräfektur keine Unterlagen mehr finden. Die französische Polizei hatte zunächst in der Sache ermittelt, die Festnahmen vorgenommen und die jungen Leute verhört, bis die Deutschen das Verfahren an sich zogen. Alary konnte noch einen der Verteidiger befragen, aber auch das hat nicht viel ergeben.

So wirft dieses Bändchen mehr Fragen auf als es beantworten kann, und man sieht ihm die Mühe an, mit der es auf einen halbwegs ansehnlichen Umfang gebracht worden ist. Das erste Kapitel befaßt sich mit der Verwendung des Palais-Bourbon während der deutschen Besetzung: zur Unterbringung einiger nachgeordneter Dienststellen. Das wird mit einigen im Faksimile abgedruckten Dokumenten belegt und mit ganzseitigen Fotos angereichert. Das zweite Kapitel ist dem Prozeß gewidmet und enthält im Dokumentenanhang neben einer zweiseitigen Übersetzung der Anklageschrift, die sich noch im Besitz des befragten Verteidigers befand, hauptsächlich Reproduktionen der Berichterstattung in der Presse. Ein drittes Kapitel geht kurz auf die Zusammenarbeit zwischen der französischen und der deutschen Polizei ein, ohne die dieser Prozeß nicht zustande gekommen wäre. Das Bändchen endet mit ganzseitigen Photos der sieben Angeklagten und ihren bewegenden Abschiedsbriefen.

Mehr Material war offenbar nicht mehr aufzufinden. Das ist um so bedauerlicher, als diesem Prozeß eine wichtige Rolle zugeordnet worden war und die er in jeder Hinsicht verfehlte: weder ließ sich, so das Fazit des Autors, der bewaffnete Widerstand gegen die Besatzungsmacht in seinen Anfängen ersticken, noch konnte der Militärbefehlshaber seine angeschlagene Position gegenüber seinen mächtigen Kritikern im Reich festigen. Am 9. März 1942, als die Verurteilten auf dem Mont-Valérien erschossen wurden, ernannte Hitler für das besetzte Frankreich einen Höheren SS- und Polizeiführer. Dieser hatte die Soldaten von der Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit zu entlasten, weil sie nach Meinung des Diktators von der Polizeiarbeit nichts verstanden. Dem Militärbefehlshaber wurde die erbetene Ablösung gewährt.

Hans UMBREIT (†), Freiburg i. Br.

*Les anciens de la Résistance juive en France, Organisation juive de combat. Résistance/sauvetage. France 1940–1945, Paris (autrement) 2002, 447 S. (Mémoires, 85).*

Unter Federführung der Association des Anciens de la Résistance juive en France entstand in jahrelanger Ermittlung ein biographisches Nachschlagewerk mit kurzen Abrissen zur Geschichte der einzelnen Organisationen innerhalb des französisch-jüdischen Widerstandes, deren Verfasser selbst im Widerstand aktiv waren. Es gelingt ihnen in dieser Arbeit, die Rettung jüdischer Menschen vor Verfolgung und Vernichtung als einen wichtigen Teil des aktiven zivilen Widerstandes herauszuarbeiten und auf diese Weise statt Zahlen und Statistiken aktiv handelnde Menschen mit Namen und Lebensweg in den Mittelpunkt zu stellen.

Mit großer Akribie läßt man mehr als 500 Menschen, fast alles Juden, mit allen recherchierbaren Daten und Erlebnisberichten, von denen 157 in deutschen Konzentrationslagern umkommen, aus dem Schatten der Anonymität heraustreten. Unter den Bedingungen der deutschen Besatzung Frankreichs und der Mittäterschaft des Vichy-Regimes war jeder Widerstand eine Schaukelpartie über dem Abgrund, die den Akteuren ein Höchstmaß an Opfer- und Risikobereitschaft abforderte. Sie kämpften nicht nur mit den antisemitischen Tendenzen innerhalb der französischen Bevölkerung, die mit den zahlreichen Flüchtlingen

aus Deutschland und Österreich Ende der dreißiger Jahre noch gewachsen waren, sondern es blieb ihnen auch die Unterstützung der französischen Résistance häufig versagt.

Das Buch gliedert sich in die insgesamt neun genannten jüdischen Widerstandsgruppen, in deren Entstehungs- und Wirkungsgeschichte jeweils ein kurzer Abriss einführt. Die kurze prägnante Einleitung von Lucien Lazare skizziert wichtige Stationen der Judenverfolgung und des jüdischen Widerstandes in Frankreich. Neben der 1942 gegründeten Armée Juive waren die Mitglieder des bereits vor dem Ersten Weltkrieg gegründeten Kinderhilfswerk Œuvre de secours aux enfants und die der Eclaireurs israélites de France zahlenmäßig am stärksten. Die beiden letztgenannten Gruppen konzentrierten ihre Aktivitäten fast ausschließlich auf die Rettung von Juden, insbesondere Kindern vor Deportation und Tod. Hierzu gehörten die Herstellung falscher Personalpapiere und Lebensmittelkarten, die Bereitstellung sicherer Verstecke sowie der Aufbau von Fluchthilfenetzwerken in die Schweiz und nach Spanien. Viele der oft blutjungen Begleiter bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben. Noch gefährlicher war der Transport von Waffen, Munition und nachrichtendienstlichen Informationen für die Armée Juive.

Alle Kurzbiographien haben denselben Aufbau und geben Auskunft über die Lebensstationen der Widerstandskämpfer und -kämpferinnen für die Dauer ihres Engagements in den Jahren der Okkupation. Auch wenn nicht alle Angaben überprüfbar sind, legen sie alle ein beredtes Zeugnis der Atmosphäre von Strapazen, Angst und Isolation im besetzten Frankreich ab. Nicht selten stockt einem der Atem, wenn man erkennen muß, daß trotz eines fast bedingungslosen Einsatzes der Erfolg versagt blieb.

Späte Befragungen der Zeitzeugen und überlagertes Wissen bei den für die Angaben Verantwortlichen muß vermutet werden. Wer will wissen, daß die Opfer unter der Folter nichts von ihrem Wissen preisgegeben haben, wie es in den geschilderten Fällen beinahe stereotyp angegeben wird, im Einzelfall sogar den Selbstmord vorziehen (S. 385).

Der Leser erfährt nichts über den Werdegang all jener, die ihren Einsatz überlebt haben, nach Ende des Krieges. Diskretion und Understatement der Beteiligten sowie die über lange Zeit vernachlässigte Rolle des zivilen Widerstandes in Frankreich dürften hierfür die Ursache sein.

Der gelungenen Darstellung fehlen Hinweise auf die vielen jüdischen Männer und Frauen, die innerhalb der französischen Résistance aktiv waren, aber nicht in ihrer Eigenschaft als Juden, sondern als Franzosen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den Chef der Widerstandsbewegung Francs-Tireurs et Partisans, Jean-Pierre Levy, oder an Annie Kriegel, die innerhalb der ebenfalls zur Kommunistischen Partei Frankreichs gehörende Main d'œuvre d'immigrée aktiv war. Für den interessierten Leser, dessen Neugier dieses Buch zweifellos geweckt hat, wäre eine kurze Auswahlbibliographie wünschenswert gewesen.

Corinna VON LIST, Berlin

Laurent DOUZOU, avec la collaboration de Bénédicte GAVAND et Anne-Claire JANIER-MALNOURY, *Voler les Juifs*. Lyon, 1940–1944, préface de Jean-Marie CHANON, Paris (Hachette) 2002, 340 S. (Hachette Littératures. La vie quotidienne).

Seit einigen Jahren sind die wirtschaftlichen Verfolgungsmaßnahmen gegen die Juden Frankreichs verstärkt in den Blickpunkt der französischen Forschung gerückt, dies nicht zuletzt durch die Arbeiten der 1997 geschaffenen Mission d'étude sur la spoliation des Juifs de France (oder auch *Mission Mattéoli*), deren Forschungsergebnisse seit 2000 vorliegen. Parallel zur Einrichtung der nationalen Kommission hatte die Stadt Lyon im selben Jahr ebenfalls einen Ausschuß ins Leben gerufen, welcher den Ablauf des »Arisierungsprozesses« im Département Rhône aufdecken und dessen Ergebnisse erforschen sollte. Nach vier Jahren Arbeit ist im Jahr 2001 der Abschlußbericht vorgelegt worden, der nun von Laurent Douzou als Buch veröffentlicht wurde.